

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Aboonimentspreis pro Quartal 1 Mk.

bei der Post und den anwältigen Kommerzien
1 Mk. 6 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

für die vier Mal gehaltene Zeitung 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönan
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Böhlenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 205.

Hirschberg, Donnerstag den 3. September 1885.

6. Jahrg.

Nun und schau.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. September. Die Kaiserlichen Majestäten trafen gestern Abend von Babenberg in Berlin ein und begaben sich unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung, die auf dem ganzen Wege dicht gedrängt Spalier bildete, vom Bahnhof direkt in das kaiserliche Palais. Nachmittags besuchte der Kaiser die Ruhmeshalle und empfing später in feierlicher Audienz den in außerordentlicher Mission hier eingetroffenen Abgesandten des Shah's von Persien, Mohsin Khan, mit seinen Begleitern, sowie in Antrittsaudienz den neuernannten Ministerresidenten der Südafrikanischen Republik Tongheer Beelaerts von Blokland. Beide Herren, sowie der amerikanische Gesandte Mr. Pendleton wurden auch von der Kaiserin empfangen. Morgen Vormittag 10½ Uhr wird der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde die große Herbstparade über die Truppen des Gardekorps persönlich abhalten. Am Nachmittag findet sodann das übliche Paradedinner im königlichen Schlosse statt.

Dem Kronprinzen wurde gestern Abend von der Feuerwehr und den Turn- und Krigervereinen vor der königlichen Villa in Regensburg ein glänzender Fackelzug dargebracht; bei der sich daran schließenden Serenade wirkten sämtliche dortige Kriegervereine mit. Von einem glänzend beleuchteten Dampfschiff aus riefte Dr. Gerster eine Huldigung ansprache an den Kronprinzen; in das am Schlusse derselben auf den Kronprinzen ausgebrachte Hochstimmte die dicht gedrängte Menschenmasse, welche den ganzen Platz anfüllte, begeistert ein.

Auch im Wahlkreise Naumburg-Weißenfels-Beitz findet die Nationalliberalen und Conservativen abermals zu einem Compromiß einverstanden, welches

die beiden bisher in den Händen der Nationalliberalen und Conservativen befindlichen Mandate gegen die Angriffe der freisinnigen Partei sicherstellen soll.

Der Bundesrat nimmt demnächst seine Tätigkeit wieder auf. Die zuständigen Ausschüsse werden bereits am 7. September zur Vorberathung, der Aufführungs-Bestimmungen zum Börsesteuer-gezetz zusammentreten.

Bei Koblenz, einer Station unweit der Stadt Posen, fand in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr eine teilweise Entgleisung des von Thorn kommenden Courierzuges statt, wobei mehrere Personen, darunter ein Bremser, schwer verletzt wurden. Der Unfall entstand dadurch, daß am dritten Waggon ein Reifensprung stattfand; der Waggon geriet in Brand und ist fast vernichtet worden, der nächstfolgende Waggon entgleiste.

Auf Sonntag, 4. October, laden eine Anzahl angesehener Männer des preußischen Saargebiets, darunter der Abg. Landrat Knebel nach Fraulautern zu einer allgemeinen Versammlung ein, in welcher ein Verein gegen den Bucher, zunächst für das genannte Gebiet, in's Leben gerufen und die geeigneten Mittel zur Bekämpfung dieses Übels besprochen werden sollen.

Wie ein Berliner Telegramm der „Köln. Btg.“ mittheilt, haben hervorragende Kaufmännische Häuser eine Eingabe an das Reichskanzleramt gerichtet, in welcher sie dieses bitten, bei der spanischen Regierung zu erwirken, daß die Stadt Madrid den deutschen Industrievororten von Communalwerthen und ihren sonstigen Zahlungsverbindlichkeiten gegen deutsche Unterthanen gerecht werde.

Die „Köln. Btg.“ berichtet, daß ein katholischer Prediger gelegentlich einer Glockenweihe in Saarlouis

in der Ansprache seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben hat, daß Saarlouis, (welches bekanntlich von Ludwig XIV. erbaut worden ist), eine deutsche Stadt geworden sei, wie der Grund und Boden, auf dem sie steht. Das ist allerdings ein starkes Stück.

Ein Gesetzentwurf, betr. die Unfall-Versicherung der Seeleute, ist der „Weser-Btg.“ zufolge im Reichsamt des Innern ausgearbeitet worden.

Spanien.

Die deutschfeindlichen Kundgebungen mehren sich und werden gewissermaßen mit hoher obrigkeitlicher Erlaubnis in Scene gesetzt. Solche Manifestationen fanden vorgestern in Puccerda, Sevilla, Valencia, Saragossa und Barcelona statt. In letzterem Orte kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Offizielle Personen beteiligten sich indeß an den Kundgebungen nicht. In den meisten Provinzen wird die Aufnahme deutscher Waren zurückgewiesen. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo läßt in der offiziellen „Agence Fabra“ erklären, daß er stets gegen ein Bündnis mit Deutschland und auch gegen die deutsche Reise des Königs Alphons gewesen sei. Wenn nicht bald der Bewegung in Spanien Einhalt geschieht, erscheint, wie man der „Reuezeitung“ telegraphiert, die Stellung des Königs bedroht. In diplomatischen pariser Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß diese Demonstrationen Spaniens dessen Lage Deutschland gegenüber verschlimmern.

Geschichtliche Erinnerungen.

3. September 1658 Oliver Cromwell †. — 1745 ward der Historiker Archenholz geboren. — 1877 Thiers †.

Im Wechsel der Zeiten.

Bon Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Nun, das Schwächen haben Sie nicht verlernt,“ erwiderte die Generalin lachend, „ich will Gnade für Recht ergehen lassen. Hier, meine liebe Freundin und Hausherrin, Frau von Gersheim, und nun erzählen Sie mir von Ihren Erlebnissen, aber flunkern Sie nicht, ich merke es doch.“

„Excellenz, die reine Wahrheit,“ entgegnete er lachend. „Gnädige Frau,“ wandte er sich dann an Cecile, trauen Sie nicht dem wenig schmeichelhaften Bilde, das Excellenz von mir entwirft, ich bin nicht so schlimm, und hätte selbst der Mann noch etwas von den leichtsinnigen Gewohnheiten des Jünglings mitgebracht — Madonnenaugen gegenüber könnte auch der schwärzeste Sünder nicht liegen.“

Cecile erröthete unter seinen bewundernden Blicken, und erröthete dann um so stärker, aus Verger über sich selbst. Sie war ja an Bewunderung und Huldigung aller Art gewöhnt, ohne daß sie einen Eindruck auf sie gemacht hatten. Freilich war es kaum möglich, daß dieser Mann, mit der Hünengestalt, den blonden, gelockten Haaren und den dunkelblauen, leuchtenden Augen nicht unwillkürlich jeder Frau imponieren sollte, er hatte etwas Sieghaftes in seiner ganzen Erscheinung; der geborene Schwanenritter, hatte ihn einmal ein Berichterstatter, sehr ekstatisch, aber doch nicht unwahr, genannt.

Er erzählte viel und interessant, heiter, anregend, mit manchem Scherzwort gewürzt; zwölf Jahre eines

buntbewegten Schauspielerlebens bieten wohl Stoff. Er war an Hofbühnen gewesen, hatte vor Königen und Fürsten gesungen — nicht ohne Beifall, das bewiesen einige bunte Bänder in seinem Knopftisch — war mit den ersten Künstlern und Künstlerinnen Deutschlands bekannt, und wußte nicht nur von ihrer künstlerischen Bedeutung auf der Bühne, die Federmann kannte, zu erzählen, sondern auch von ihren Liebenswürdigkeiten und Launen hinter den Kulissen, von Scherzen und kleinen Intrigen, welche die Generalin höchst amüsirten und auch Cecile so gut unterhielten, daß sie ein lebhaftes Bedauern empfand, als er nach der Uhr sah und sich erhob.

„Varisari,“ sagte die Generalin, „treiben Sie keine Bosse, Sie bleiben natürlich hier und trinken mit uns den Thee. Müßten uns auch noch ein Lied singen. Cecile — Frau von Gersheim — muß Ihre Stimme doch noch kennen lernen, bevor Sie in den Maßlosigkeiten Tristans hört —“

„Sie kennen ihn noch nicht, Excellenz,“ unterbrach sie Fels lächelnd.

„Ist auch nicht nötig, weiß genug von dem Unsinne der Leitmotive und dem Sterben während eines ganzen Alters und alle dem sonst — aber Sie singen jetzt wohl nur noch von „dem Meister“? Haben sich wohl den Geschmack an aller gesunden, vernünftigen Musik verdorben?“

„Bewahre, Excellenz, ich singe nach wie vor Mozart, Beethoven, Weber, Alles, was Sie befahlen.“

„Nun, dann sind Sie ja noch halbwegs vernünftig geblieben; also singen Sie etwas Gutes, an dem meine

alten Ohren, die den modernen Zirkus nicht verstehen, Freude finden.“

Fels setzte sich an das Klavier, schlug einige einleitende Accorde an und sang dann Lied auf Lied. Seine mächtige, glänzend ausgebildete, der feinsten Modulationen fähige Stimme, die trotz aller Kraft doch den süßen Schmelz nicht verloren hatte, übte einen mächtigen Zauber auf Cecile. Sie fühlte sich hingezogen, und als die Generalin in ein lautes Bravo ausbrach, erhob sie sich und bot Fels die Hand.

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie einfach.

Er zog ihre Hand an seine Lippen. „Gnädige Frau, ein solches Wort ist dem Künstler mehr wert, als aller rauschende Beifall des Publikums.“

Er sang auf den Wunsch der Generalin noch Anderes, dann wurde bei dem Thee geplaudert, gelacht, gescherzt, und als Fels sich endlich verabschiedete, schieden er und Cecile wie alte Freunde, und sie hatte die Empfindung, einen sehr angenehmen Abend verlebt zu haben.

Cecile befand sich am nächsten Tage in einer Stimmung freudiger Erwartung; sie liebte das Theater, es war ihr auch interessant, eine viel besprochene, ebenso maßlos gelobte, als maßlos getadelt Oper kennen zu lernen, vor Allem aber war sie gespannt, Fels auf der Bühne zu sehen, wo die dramatische Wirkung beinahe auf gleicher Höhe mit der stimmlichen steht. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Niemand hatte es versäumen mögen, den Künstler, der schon als Anfänger ein Liebling des Publikums gewesen war, jetzt, da er auf der Höhe seines Könnens stand, zu hören.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

† Sedan! Heut sind es 15 Jahre her, daß ein Sieg erschlagen wurde, der für ewige Zeiten in den Annalen der deutschen Geschichte eingegraben sein und den das deutsche Volk, will's Gott, nie vergessen wird. Die damals in Jacken und kurzen Kleidchen umhersprangen und über die Kunde von jenem großen Siege bei Sedan „Hurrah und Hoch“ riefen, bis sie heiser wurden, sind heut erwachsene Leute; sie aber haben jenen Tag ebensowenig vergessen, wie die Alten, die sich damals über den Jubel der Jungen freuten und denen es selbst ganz warm ums Herz wurde, wie alle die Tausende, welche am ersten heißen Kampfe teilnahmen und, unbekümmert um die auf dem Felde der Ehre fallenden Kameraden, durch Ausdauer und kühne Todesverachtung den deutschen Waffen zum Siege verholfen. Und wie die, welche damals zur Schule gingen, gejubelt, so jubelt unsere Jugend auch heute noch bei der Feier des 2. September, und wenn diese Jugend in ihrer Festesfreude für das Festhalloch sorgt, so stimmt auch wohl ein Erwachsener mit ein, denn ein Rückblick in jene hehre Zeit geht an's Herz. Rinn auch vielleicht eine Thräne über die Wangen eines alten Mütterchens, wenn sie des einzigen Sohnes gedenkt, welcher seine Treue für König und Vaterland mit dem Tode bezeugte, so ist doch das Gefühl, auch sein Opfer auf dem Altar des Vaterlandes gebracht zu haben, ein erbebendes, ein tröstendes. — Unsere Stadt hat ihr Festgemannd angelegt. Von fast sämtlichen Häusern wehen die Fahnen, flattern die Banner in des Reiches und Preußens Farben, denn kein echter Deutscher läßt es sich nehmen, an diesem Festtage, von dem unser Kaiser gewünscht, daß er ein nationaler sei und bleiben möge, auch äußerlich seinen Patriotismus zu bezeigen, und es wäre eine Beleidigung für unsere Mitbürger gewesen, sie um Decoration ihrer Häuser am heutigen Tage erst noch zu bitten. Nur klein ist die Zahl derer in Hirschberg, welche uneingedessen dachten, daß Vaterland, Christenthum, Monarchie die Grundpfeiler unseres Staates sind, in unbegreiflicher Verblendung sich immer und immer wieder von denen umgarnen lassen, denen die Ideale des deutschen Volkes ein überflüssiger Luxus und denen die Größe und die Einigkeit Deutschlands Dornen im Auge sind. Wahrlich, diesen Leuten haben wir es nicht zu verdanken, daß wir heut ein Sedanfest feiern können; wir verdanken dies vielmehr unserem greisen, allgeliebten Kaiser Wilhelm und seiner tapferen Armee, an deren Institutionen wir nicht rütteln lassen, deren Bestand wir nicht schmälern lassen. Möge das deutsche Volk des durch sie erschlagenen Sieges stets eingedenken!

* Nach einer Bestimmung des Cultusministers soll am 1. Dezember d. J., an welchem Tage die allgemeine Volkszählung stattfindet, wie in früheren Jahren, der Unterricht in sämtlichen Schulen ausfallen. Es wird dabei erwartet, daß die Lehrer bereit sein werden, sich an dem Bühnengeschäft mithilfend in der einen oder anderen Weise zu betheiligen. Dagegen sollen Schüler dazu nicht herangezogen werden.

* Auf Veranlassung des Herrn Ministers für Landwirthschaft z. wird das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Schweinen aus Österreich-Ungarn aufgehoben und bestimmt, daß vom 1. September er. ab bis auf Weiteres an jedem Dienstag und Freitag auf den Grenzstationen Liebau und Seidenberg nach erfolgter Untersuchung durch die amtlich angestellten Thierärzte die Einführung von Schweine-Transporten gestattet sein soll. Verfeucht befundene Transporte sollen sofort über die Landesgrenze zurückgewiesen werden.

* Der Kaufmann Giersberg in Warmbrunn ist zum interimistischen Steuererheber für diese Gemeinde bestellt worden.

* Der für die Handelsfrau Marie Brendel, geb. Schwarzer aus Lomnitz, von der Königlichen Regierung unter Nr. 3146 zum Handel mit Wollsachen, wollenen Stoffen, wollenem und baumwollenem Strickgarn, Zwirn, Nadeln, Kurzwaren und Strohhüten für das Jahr 1885 ertheilte Wander-Gewerbeschrieb ist verloren worden und ist, falls derselbe gefunden werden sollte, an den Amts-Vorstand in Lomnitz abzugeben.

* (D.-C.) Man findet in neuerer Zeit Düten, Deutel oder Einwickelpapiere aller möglichen Geschäfte neben der Firma derselben mit dem Kaiserlichen Adler versehen. Es erscheint daher gerechtfertigt, darauf hinzuweisen, daß nach dem Kaiserlichen Erlass vom 16. März 1872 nur den deutschen Fabrikanten der Gebrauch und die Abbildung des Kaiserlichen Adlers und zwar in einer genau vorgeschriebenen Form zur Bezeichnung von Waaren und Etiquetten gestattet ist. Wer unbefugt die Abbildung des Kaiserl. Wappens gebraucht, wird nach § 360, 7 St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder einer verhältnismäßigen Haftstrafe belegt.

* In verschiedenen Zeitungen begegnet man der Geschäftsanzeige eines Pariser Instituts, welches sich „Banque Generale du Commerce“ nennt und das sich zur billigen Befolgung von Bankgeschäften, namentlich von Incassos und dergleichen empfiehlt. Nach eingezogenen Erfunden ist dieses angebliche „Bankinstitut“ nicht einmal im Handelsregister protokolirt und deshalb lediglich für den Bauernfang begründet. Es erscheint erstaunlich, daß diese „Bank“ ihr Wesen bereits seit Jahren betreibt und daß sie es wagen darf, immer mit Ankündigungen in deutschen und österreichischen Zeitungen hervorzutreten.

* In der diesjährigen Reisezeit hat sich ganz besonders eine Unsitte bemerkbar gemacht, die neben einer argen Belästigung für die Mitreisenden auch nicht zu unterschätzende Gefahren für dieselben im Gefolge hat, nämlich die Mitnahme vieler umfangreicher und gewichtiger Gepäckstücke in die Eisenbahn-Coupees. Es ist ganz erstaunlich, mit welcher Ungerührtheit in dieser Beziehung einerseits verfahren wird und mit welcher Geduld man andererseits sich solche Unbescheidenheit gefallen läßt.

* Noch den „Warmbr. Nachr.“ wurden bei dem Wettkämpfen am Riesengebingsgau-Turnfest nachbenannte Herren preisgekrönt: 1) Dr. Oels Löwenberg 53 16 Punkte, 2) Weith-Neuwelt 52 33, 3) Franz Schmidt-Neuwelt 47,58, 4) Wenke-Hirschberg (Vorwärts)

46,99, 5) Hentscher-Hirschberg (Vorwärts) 46 83, 6) Hapel-Hirschberg (Männer-Turnverein) 43,66, 7) Ungebauer-Hirschberg (Vorwärts) 40 91, 8) Hundert-Görlitz (Turnclub) 39 99, 9) Simon-Schreiberbau 38 83, 10) Liebig-Schreiberbau 38,33, 11) Klein-Billkau Ostpr. 37,99, 12) Libauer-Hirschberg (Vorwärts) 37,49 Punkte. Lobende Erwähnung fanden noch die Leistungen der Herren Höpner-Schmiedeberg (32,32 Punkte), Liebig-Schmiedeberg (30,82) und H. Schmidt-Neuwelt (30,33). Auf den hiesigen Turnverein „Vorwärts“ entfielen also allein vier Preise.

* (D.-C.) Die Feier des heutigen Tages wurde gestern Abend 7 Uhr mit sämtlichen Glocken unserer Kirchen eingeläutet, worauf um 8 Uhr der Bapftnstreich der freiwilligen Feuerwehr begann. Der Fackelzug endete am Kriegerdenkmal in der Promenade, woselbst das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht wurde, dem das militärische Abendgebet folgte. Heute früh um 5 Uhr weckte uns die von den kleinen Spielleuten der Volksschule unter Leitung ihres Lehrers und Dirigenten Herrn Klinkert sehr gut ausführte Reveille und am Vormittag fanden die Schulfestlichkeiten und danach Festgottesdienst statt. Um 2 Uhr Nachmittags zogen die Schüler und Schülerinnen der Mittelschule, festlich gekleidet, mit Fahnen und Schärpen nach dem Festplatz am Cavalierberge, um sich dort mit Spielen aller Art zu vergnügen. Wenn der Himmel auch bewölkt war, so hat es doch bis jetzt nicht geregnet und der Glaube an das „Kaisermutter“ ist auch heut nicht erschüttert worden.

* (D.-C.) Bei der heutigen Reveille, deren wir schon an anderer Stelle Erwähnung thaten, zogen besonders die Hornisten die Aufmerksamkeit auf sich, wegen der Buntlichkeit, mit welcher sie noch jeder Strophe des von den Pfeifern gespielten: „Freut Euch des Lebens“ ihr: „Habt ihr den noch nicht lange genug geschlaßen?“ in die frische Morgenluft hinausgeschmetterten. Herr Klinkert kann stolz auf seine kleine Kapelle sein.

* (D.-C.) Heut früh zwischen 6 und 7 Uhr passierte ein Mann, dessen nur aus den allernöthigsten Kleidungsstücken bestehende Garderobe vom Zuhause der Zeit schon sehr benagt war, die Bahnhofstraße, in welcher er wohl Einkäufe zu machen beabsichtigte. Die dort wohnenden Geschäftleute mußten jedoch kein rechtes Vertrauen zu der Zahlungsfähigkeit des sehr unsauben ausschenden Individuums besitzen, denn in jedem Laden war derselbe genötigt, sich schleunigst wieder rückwärts zu concentriren. Horrig über diesen Mangel an Verständnis für die Bedürfnisse eines Gentleman, verließ derselbe, der ein hiesiger Malergehülfe sein soll, unsere Stadt.

= (D.-C.) Unter Vorßitz des Königl. Provinzial-Schulrats Herrn Geh. Regierungsrath Sommerbrodt fand gestern die Abiturienten-Prüfung des hiesigen Königlichen Gymnasiums statt, der sich fünf Oberprimaner, (Goeppert von hier, Hoffmann von hier, Cohn aus Namslau, Neuburger von hier und Pietrich aus Giehren) unterzogen; dieselben erhielten sämtlich das Zeugniß der Reife.

Die Vorstellung begann. Cecile fühlte sich von den ersten Scenen nicht angesprochen; das fast unharmonische Gewirr der Töne, die Uebermacht der Blechinstrumente, die sichtbare Anstrengung der Darstellerin der Isolde, die ihrer großen Aufgabe nicht völlig gewachsen war, Alles wirkte deprimirend auf sie. Dann aber erklangen die ersten Worte Tristan's, die Cecile sofort in eine andere Stimmung versetzten, und als er nun, Brangäns Forderung endlich nachgebend, vor Isolde trat, da fühlte sie sich von seiner edlen, idealen Auffassung, von der Macht seines dramatischen Spiels, in Verbindung mit seiner herrlichen Stimme, hingezogen und begeistert. Er gab nicht die Rolle des Tristan, sondern er war Tristan im vollen Sinne des Wortes. Selbst die nicht bedeutenden Gaben der Isolde schienen unter seinem Einfluß zu wachsen, so daß das Zusammenspiel mit ihr sich besser gestaltete, als man Anfangs geglaubt hatte, und als der Vorhang fiel, war Cecile wie berauscht. Dann folgte der zweite Akt mit dem hinreißenden Liebesduett und der Dazwischenkunft König Mark's. Wie Tristan auf des Königs Zornesausbruch antwortet: „Was Du fragst, das kannst Du nie erfahren“ und sich dann wieder an Isolde wendend, fortfaßt: „Wohin nun Tristan scheidet, willst Du, Isold, ihm folgen?“ — am Schlusse seines Gesanges noch einmal wiederholend: „Ob sie ihm folge treu und hold, das sag' ihm nun, Isold!“ — da konnte Cecile ihrer tiefen Ergriffenheit nicht mehr gebieten, sie fühlte, daß ihr, wider ihren Willen, die Thränen über die Wangen ließen.

Die Generalin hatte glücklicherweise Bekannte in

der Loge, die sie im Zwischenakt in Anspruch nahmen, und so durste sie nicht durch irgend ein Gespräch den gewaltigen Eindruck stören, sie konnte ihn still in sich nachwirken lassen. Die Sterbescene des dritten Aktes vermehrte denselben nur noch; es war ergreifendste Naturwahrheit, durch edelste Kunst idealisiert.

Als nach dem Schluß der nicht enden wollende Beifallsturm endlich vorüber war, als Tristan-Fels seine Lorbeerkränze in Empfang genommen hatte und Cecile der Generalin behilflich war, sich in ihre Tücher und Umhänge zu hüllen, sah diese sie plötzlich prüfend an und sagte: „Ich glaube wahrhaftig, Sie haben geweint? Nun, da kann der Fels stolz darauf sein, denn er hat es ganz allein bewirkt, die wilde, unharmonische Musik doch nicht.“

„Ich weiß es nicht,“ antwortete Cecile, „ich weiß nur, daß meine ganze Seele davon erfaßt ist.“

Fels war ihr durch diese Darstellung des Tristan um ein Bedeutendes interessanter geworden; der Mann, der eine solche Rolle so innerlich aufzufassen verstand, so völlig in ihr aufging, mußte nach ihrer Meinung Geist und Gemüth besitzen. Sie freute sich seiner Unwissenheit, die nach verschiedenen Seiten hin ihr Angenehmes verbieß. Sie durste für die Oper reiche Genüsse von ihm erwarten, und seine Besuche würden anregend sein, sie rechnete aber auch darauf, mit ihm gemeinsam musizieren zu können.

Am nächstfolgenden Abend schon kam Fels.

„Halten Sie mich für eitel, Exzellenz,“ sagte er heiter, „aber mich drängt's, ein gutes Wort über den

Tristan zu hören. Habe ich Sie damit versöhnen können?“

„Sie haben Ihre Sache gut gemacht,“ erwiderte die Generalin, „sogar sehr gut, denn sonst wäre der Höllenlärm nicht anzuhören gewesen.“

Fels lachte. „Nun, ich nehme das Lob auch in dieser seltsamen Gestalt an, Exzellenz, und lege es mir nach meinem Sinn zurecht. Und Sie, gnädige Frau?“ wandte er sich an Cecile, „hat Ihnen Wagner's Musik auch nur den Eindruck des „Ärms“ gemacht?“

(Fortsetzung folgt.)

— Die Kosten der Vollendung des Kölner Domes — ausschließlich der dazu beigetragenen sachlichen Geschenke und Stiftungen — haben nach einer Mitteilung der „Köln. Btg.“ von 1823 bis zum 1. April 1885 rund 20,750,000 Mk. und mit Hinzurechnung des aus der Kathedralsteuer aufgewendeten Betrages von 250,000 Mk. zur Unterhaltung des Bauwerks im Ganzen 21 Millionen Mark betragen.

— Eine neue Mode kommt von den Amerikanischen Seebädern, das Flaggenkostüm! Die Damen aller Nationen tragen blaue Serge-Kostüme, deren Aufzug an Krägen, Schürzen, Ärmeln und Draperien aus den betreffenden Flaggen besteht, dazu der Matrosenhut mit abgetönt-gefärbtem Seegras garniert, welches fast den Effect reicher Straußfedern erzielt. Eine zweite Mode der Schönen Amerika's ist, anstatt der Schößhündchen — kleine Lämmer am Band zu führen, die dann zu der Farbe des Costüms der Dame passende Schabracken tragen.

(D.-C.) Das am Dienstag in Tunnersdorf gefeierte Sedanfest nahm einen glänzenden Verlauf. Abends fand großer Fackelzug unter Bormarsch der Hirschberger Stadtkapelle durchs ganze Dorf statt, wo sämtliche Kinder dem Amtsvoirsteher Herrn Güttler ein Hoch brachten. In der neuen Schule hielt Herr Lehrer Bauer eine der Feier entsprechende Ansprache an deren Schlusser einen Dank gegen die Einwohner ankündigte, welche durch Gaben der Liebe das Kinderfest verschönnten. — Schon wieder haben ruchlose Menschen ihr Unwesen getrieben, indem sie in der letzten Nacht fast sämtliche Warnungstafeln an der Warmbrunner Straße zerstört.

(D.-C.) Auf der Schneekoppe waren heut Nacht bei 1° Kälte alle Gegenstände stark bereist.

Warmbrunn, 30. August. Wie es heißt, wird die hiesige reichsgräfliche Familie bis zum Dezember ihren Aufenthalt nehmen, da leider drei der kleinen Familienmitglieder von dem Scharlach befallen sind und von den anderen Kinderchen, die sich im hiesigen Schlosse befinden, isolirt bleiben müssen. — Das Sedanfest findet nun doch noch hier statt, und zwar in althergebrachter Weise. Der hiesige Majoratsbärr hat auch wieder die Anlagen hergegeben. — In den Nachbarorten rüsten sich die Klein- und Großgrundbesitzer bereits zu den Erntefesten. Die Getreideernte hiesiger Gegend ist im Allgemeinen mittelmäßig, die Heuernte mögig, die Obstrente gut und die Kartoffelernte läßt sich so hübsch an, daß sie wahrscheinlich die Censur "vorzüglich" verdienen wird. Der Landmann kann also hier zufrieden sein, und namentlich unsere Bauern, welche durch ihre Droschkenunternehmungen ein hübsches Sümmchen den Sommer über verdienen, indem es Tage giebt, an welchen ein Droschkenunternehmer bis 18 Ml. einheimst. Schlechter sind unsere Gastwirthe davon, denn wenn auch der Anfang regenlos und einladend war, im Freien zu sitzen, um so ungünstiger waren die späteren Tage. Hoffentlich macht der September einiges wieder gut, was seine Vorfahren sündigten. (G. N. u. A.)

* Langenau, (Kreis Löwenberg) 30. August. (D.-C.) Ein Menschenfreund im vollsten Sinne des Wortes feierte heute ein seltenes Fest. Der hiesige pract. Arzt und Geburtshelfer Herr E. Forchner hierselbst beginn im Kreise seiner Angehörigen seinen 80. Geburtstag. Welcher Liebe und Verehrung derselbe sich in allen Schichten der Bevölkerung erfreut, davon gaben die vielen Glückwünsche und Ovationen, welche denselben am heutigen Tage dargebracht wurden, lebhastes Zeugnis. Am frühen Morgen beglückwünschte der hiesige Militärverein unter Führung seines Hauptmanns, Herrn Gem.-Borßl. Helbig, welchem sich der Guts-Borsteher, Herr Inspektor Pohlenz, und Herr Amts-Borsteher Siebenhaar hierselbst, angeschlossen hatten, das 80jährige Geburtstagkind durch ein Ständchen und überreichten denselben als Ehrengeschenk der Gemeinden Langenau und Flachenseifen einen kunstvollen silbernen Pokal. Zu Ehren des Tags wurden Böllerlässe gelöst. Im Laufe des Nachmittags erschien eine Deputation der Hirschberger Aerzte, unter Führung des Dr. med. Herrn Schwieg, um dem Senior des Hirschberger Aerzte-Vereins ihre Glückwünsche darzubringen. Zum Andenken an das seltene Fest überreichten sie ein prachtvoll ausgestattetes Photographicie-Album. Hoch erfreut wurde das greise Geburtstagskind durch Überreichung des Diploms als Ehrenmitglied des Verbundes der Aerzte Schlesiens und der Oberlausitz, sowie durch Überreichung des Diploms Doct. hon. caus. med. et chirurg. von der Universität Breslau. In erfreulicher Frische und Fröhlichkeit bewegte sich der alte Herr im Kreise der Seinen und seiner Collegen. Möge er noch recht lange der leidenden Menschheit zum Segen erhalten bleiben!

* Rohrbach, 26. August. (D.-C.) Der heutige Tag war für die hiesige Gemeinde ein Freudentag, indem der vom Herrn Patron an Stelle des hierselbst verstorbenen Käntors und Lehrers Herrn Kretschmer berufene Käntor, Herr Lehrer Reichelt aus Seedorf bei Neumarkt seinen Einzug hielt. Derselbe wurde vom Bahnhof Jannowitz von den Orts-, Kirchen- und Schul-Borßländen abgeholt. An der Ortsgrenze wurde der neue Käntor vom Lokal-Schulinspektor Herrn Pastor Reymann, der Schuljugend, der erwachsenen Jugend, sowie vielen Mitgliedern der Gemeinde begrüßt. Unter den Klängen der Musik bewegte sich der Zug durch die mit Ehrenpforten geschmückte Dorfstraße nach dem Schulhause. Mit warmen herzlichen Worten begrüßte Herr Pastor Reymann, sowie Schulvorsteher Bruchmann und Kirchenältester Kriegel den Einziehenden. Eine Jungfrau und ein Schulmädchen brachten die Glückwünsche der erwachsenen Jugend und der Schuljugend in Gedichten dar, und von letzterer wurde der neue Lehrer mit dem Gesange eines Liedes begrüßt. Werthvolle Geschenke wurden Herrn Reichelt

vom Gemeinde- und Gutsbezirk, der erwachsene Jugend wie der Schuljugend dargebracht. Herr Reichelt dankte tiefbewegt für den freundlichen Empfang und durch den Gesang einer Choralstrophe wurde die Feier verschlossen.

Bandesbut, 30. August. Am Freitag Abend tönte sich hier in seiner Wohnung auf der Obergasse der Bergmann Goeschling mittels einer Dynamitpatrone, die er in den Mund genommen und entzündet. Seine Frau hatte, als sie sah, daß der Mann die Patrone in den Mund nahm, nur gerade noch Zeit, die Stubentüre aufzurieben und hinauszuspringen. Das Gehirn und alle Theile des Kopfes des Selbstmörders waren zerschmettert und total auseinandergerissen und zerstreut, so daß nur ein kurzer Stumpf über dem Kumpf hervorragte. Die Möbel in der Stube sowie die Fenster wurden demolirt. Außer der Frau hinterläßt Genannter noch eine Tochter in schulpflichtigem Alter.

- Löwenberg, 1. September. (D.-C.) Ein vor ca 8 Tagen in Bunzlau und Hirschberg aufgetauchter Gauner hat hier ebenfalls verschwundene Schwundeleien verübt. Er kam per Drosche von Bunzlau nach Löwenberg, kehrte in mehreren Gasthöfen ein, wo er sich für einen nach hier versetzten Bahnbeamten ausgab, preßte die Kirche um die Zelle und verbüstete schleunigst, indem er nach Hirschberg fuhr, wo er den Kutscher schließlich um das Fahrgeld von 20 Ml. und um 10 Ml. baar, welche er diesem ababorgt, betrog. Der Schwindler ist noch nicht ergreissen. — Unter diesjähriges Blücherfest am 30. August ist total verregnert. Die Theilnahme der Bevölkerung war deshalb eine schwache. Nach dem Auszuge hielt Pastor Fiedler in Buchholz die Festrede, worauf sich dann das übliche Treiben auf dem oberen, mit Zelten und Schaubuden sc. dicht besetzten Platz entwickelte. Das Festprogramm fand nicht ohne gehalten werden. — Die von der hiesigen Section des R.-G.-V. in der sogenannten "Löwenberger Schweiz" ausgeführten Arbeiten sollen nächstens Sonnabend offiziell eingeweiht und dem Publikum übergeben werden.

Vauban, 31. August. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde ein von drei Stadtverordneten gestellter Antrag angenommen, dabin gebend: dem Magistrat den Besluß vom Juli 1882, betreffend as Submissions-Verfahren, in Erinnerung zu bringen, nach welchem Submissions-Offerten nur in Gegenwart der zugezogenen Interessenten zu öffnen sind.

Primkenau, 29. August. Die Engel schreiben mit grüner Tinte. Dafür haben wir den Beweis in Händen. Es ist dies ein "Himmlerbrief", der auf dem Grabe eines benachbarten Friedhofes gefunden worden ist. In demselben schreibt der verstorbene Ehegatte seiner nachgelassenen Gattin, sie soll nichts dogegen einwenden, wenn sich die "Zette" den "Wilhelm" nehmen will. Die Mutter soll sich zur Ruhe setzen und den Kindern die Wirthschaft geben. Auch der Kaufpreis ist genannt. Man rechnet im Himmel aber noch nach Thalern. Siegellack scheint man dort oben auch nicht zu kennen, dafür aber Nadel und Brot, denn der Brief war zugenäht und zum Schutz vor äußeren Einflüssen in eine alte Nummer des "Hohnauer Stadtblatts" eingewickelt.

Bermischtes.

— [Der König von Italien bestohlen.] In dem Waffenraume des Königlichen Schlosses zu Turin, der sogenannten Armeria Reale, haben Späßebuben, welche mittelst einer eingedrückten Fensterscheibe sich Zutritt zu demselben verschafft, kostbare Gegenstände im Werthe von 300 000 Lire gestohlen, und zwar diamantenbesetzte Medaillons, Kelche, 4 Annunciaten-Ordens-decorations, Siegel, kostbares Sattelzeug (ein Geschenk des Sultans) und 2 massiv goldene Kronen, welche die Städte Turin und Neapel dem Re galantuomo verehrt haben.

— Originelle Anzeige. „Zu vermieten an Studenten ein schönes, liches Zimmer, nahe der Universität und in unmittelbarer Nachbarschaft der Pfandlei-Aukt." Dies war jüngst im "Kleinen Anzeiger" des "Prager Tageblatt" zu lesen.

— Telegramm, welches ein auswärtiger Viehhändler in vergangener Woche einem Kollegen nach dem Berliner Central-Schlacht- und Viehose zusandte: „Morgen alle Schweine am Bahnhof. — Sie erwarte ich auch. Kann erst Morgen kommen, da Personenzug keine Ochsen mitnimmt. Schlechtes Marktgeschäft — Rindvieh im Preise gestiegen. Sehen Sie sich vor. Wenn Sie Ochsen gebrauchen, denken Sie an mich."

— Weise Mahnung. Die "Dr. Ger.-Ztg." leitet ein Gerichtsreferat mit folgenden beherrschenden Worten ein: „Doch Dich nicht berühren von Dingen, die Dich nichts angehen, und mische Dich nicht in ungelegte Eier." Es kann gar nicht dringend genug ermahnt werden, dieser weisen Lehre zu folgen.

— Der Knopf! In einem Hause nahe einer Kaserne. Die Gnädige ist auf dem Banne. Der Hausherr kommt unverhüllt in der Dämmerung nach Hause und sagt dem Stubenmädchen: „Anna, nähen Sie mir

rash einen Knopf hinten an meinen Frack an. Ich bin zu einem Souper geladen!" Anna bringt nach zwei Minuten den Frack, der Hausherr schlüpft hinein und geht von dannen. — Beim Souper greift Heiterkeit. Man lacht, lacht und betrachtet den Rücken des Hausherrn mit unverhohlem Vergnügen. Anna hatte sich nämlich in der Dunkelheit geirrt und einen... blanken Uniformknopf angenähert, den ihr „militärischer Besitz“ einst zurückgelassen.

— Von amerikanischer Reklame findet sich folgendes Próbchen in der "Freien Presse für Texas": Ehren von einem Mastoden. Die Fangzähne eines Mastoden, welche man vor Kurzem in Illinois fand, wogen jeder 175 Pfund. Welche riesenhafte Zahnschmerzen dieses Thier haben mochte! Solche Zahnschmerzen aber heißt Browns Iron Bitters ic. — Es wird behauptet, daß sich unter den 10 000 Einwohnern von Rudolstadt nur ein Mann Namens Schulze befindet. Kaum glaublich!

Aus Barnums Museum.

Amerikanische Skizze.

(Nachdruck verboten.)

Wer kennt nicht den Namen Barnum? Barnum, der Vater des Humbug, der Bruder des Schwindels, der Onkel des erlaubten Betrugs? Zahllos sind die Geschichten, welche die Eingeweihten sich über seine Wunderprodukte zuflüstern, von dem Riesen-Mammuth an bis zu den Azteken-Kindern; ich reihe denselben eine neue an.

In New-York logierte ich in einem Boardinghaus, wo seit acht Tagen das Morgen-, Mittag- und Abendgebet mit der Bewunderung der schönen Zuleika begann, einer Georgierin, die in "Barnums Museum" ausgestellt war. "Beim Himmel!" schwur allmählich ein dicker, kahlköpfiger Rentier, "dieses reizende Wesen könnte mich meinem Junggesellenstande untreu machen."

— "Bei meiner Ehre", schwur allmählich der schlanke Architekt und warf einen vorsichtigen Blick um sich, ob seine aschblonde Gattin außer Schüzeite, "dieses zauberische Geschöpf könnte mich zum Mormonismus verleiten!" — "Hol' mich der —", fluchte alle Mittag Meglos schwarzelockter Sohn und knirschte mit den elsenbeinweißen Zähnen, "wäre das göttliche Geschöpf nicht taubstumm, ich entführte sie trotz ihres Slaven und Gunuchen." Und als sogar der deutsche Schulmeister mir heimlich und erröthend Verse zuschob, welche frei nach Mirza-Schaffy abgeschrieben waren, und dann, mit eigenem Fabrikstempel signirt, an den Stern von Georgien, an Zuleika, gerichtet waren, hielt ich meine Neugierde nicht länger im Baum, ich bezahlte mein Entree, um den Stern von Georgien auch an meinem Horizonte strahlen zu sehen.

Ach, und bei dem ersten Blick begriff ich die entzückte Raserei meiner Tischgenossen! Schön war sie wie ein holder Sommernachtstraum, wie ein phantastisches Gedicht des Orients, schön wie ein Bild von Tizian im goldenen Barockrahmen, wie ein berausender Blüthenstrauß in etrusischer Marmorpase.

Auf Kaschmirpolstern lehnte das Wunder der Schönheit, die Laute im Arm, und sie griff Altkorde, Melodien seltsam und traurig — wie eine Reminiszenz an entchwundenes Glück! Das engärmelige gelbseidene Untergewand zeigte die hohe schlanke Gestalt des Mädchens, ein blauer, rothfütterter, ärmelloser Kaschirmantel floß über die üppigen Glieder. Auf dem Kopf trug sie das kleine, perlengesetzte, goldbürdigte Käppchen der Georgierinnen und um die rundlichen Hüften einen silbergewirkten, grünglänzenden Schärpesteifen, der in lange Fransen endigte. Von der Rückseite des Käppchens floß der lange weiße Schleier, welchen der Schulmeister auf gut Bodenstedtisch "Tscharda" besungen, und den ganzen reichen Anzug überglänzte ein Schmuck von goldgefaßten Korallen und Bernsteinperlen.

Ich starre sie an wie ein höheres Wesen. Als sie sich erhob, floß eine lange dunkle Wolke, ein Gewittershauer schwarzer Haare bis auf ihre Knie nieder. Wohl hatte ich schönes Frauenhaar in allen Welttheilen bewundert, aber solche Fülle und Länge hielt ich für unmöglich und saßte die vorurtheilsfreie Meinung, diese Phantasiegarde der Haarschlüth sei falsch, angesteckt, Humbug!

Was das schöne Wesen meine Gedanken von dem spöttisch lächelnden Munde? Sie ergriff meine Hand und führte sie in die volle Haarwelle hinein. Die aromatische Fluth berührte mich! Langsam glitt meine Hand hinauf bis an das feingesetzte Ohr, bis unter das Schleiergespenst und das perlengesetzte Käppchen. Wirklich! das Haar war ein Produkt der Natur und ich bat in meinem Herzen Barnum den Zweifel an seiner Reinheit ab. Aber gleichsam, als ob die Natur neidisch auf ihr eigenes Wunderwerk geworden,

hatte sie diesem schönsten Weibe, welches je mein Auge erblickte, Sprache und Gehör versagt.
Ich glaube an die Biographie Bulekas und hörte mit den anderen Anwesenden des „Erklärs“ an-

einer meiner Angaben, welche sich auf den Reservefonds bezieht, als unrichtig hingestellt hat, um geneigte Aufnahme folgender Erklärung. Der Reservefonds betrug am 31. December 1884 30,343,23 Ml. Hierzu kommt der Zinsenüberschuss aus dem Jahr 1884 mit 9,457,97 Ml. welcher, wie aus dem Verwaltungsbericht ersichtlich, ebenfalls als Special-Reserve existiert und zur Deckung eines Verlustes verwendet werden soll. Wenn somit der Reserve-Fonds und die Special-Reserve (beide zu einem Zweck vorhanden) abdritt werden, so ergibt sich eine Summe von 39,801,20 Ml. die ich, um mit runden Zahlen zu rechnen, auf rund 40,000 Ml. angegeben hatte. Wenn ich nun den Reservefonds um 9,457,97 Ml. geringer angegeben hätte, so

würde ich auch die voranschließlichen Verluste um diese Summe verringern müssen. Meine Angaben sind nach richtig. X.
Nachdem wir nun beide Parteien hinreichend zum Wort verstetzt haben, halten wir die bereite Angelegenheit für erledigt, und können weitere Entgegnungen nur als Annonce mit voller Namensunterschrift aufnehmen.

Die Redaktion.

Neuerungen unserer Leser.

Für die unter dieser Überschrift aufgenommenen Mitteilungen übernimmt die Redaktion seinerlei Verantwortung, überlässt dieselbe vielmehr den Herren Einwohnern.)

In der Vorschuß-Vereins-Frage bitte ich, da Herr Weber

G H., hier. Diese Angelegenheit ist nachgerade eingangs besprochen worden und auch durch Ihr erstes „Eingeandt“ erledigt.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämmtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Aufforderung!

Die dem Namen, Stand und Wohnorte nach bisher noch unbekannten Erben des am 4. Juli c. hier selbst verstorbenen Hutmachersmeisters und Haushaltseigners Joseph Winkler werden hierdurch aufgefordert, unter Nachweisung ihres Verwandtschaftsgrades durch Geburts-Atteste &c. ihre Legitimation binnen längstens 6 Wochen zu führen und ihre Anträge beim Königl. Amts-Gericht III zu Hirschberg zu stellen.

Warmbrunn, den 18. August 1885.

2588

Der gerichtl. Nachlasspfleger.
Oswald Grossmann.

Die Handarbeits-Schule des städtischen Frauen-Vereins nimmt Bestellungen auf Arbeiten für mäßige Preise entgegen. Alle Weißnäherei mit der Hand, nicht Maschine, Wäschestücken und -Zeichnen, sowie alle Strickarbeiten werden unter Leitung der Lehrerin von den Schülerinnen vollzogen. Hirschberg, den 1. September 1885.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.
ges. Antonie Tscherner, geb. von Kozewski.

Hiermit beehe ich mich ergebenst anzuseigen, daß mein bisheriger Zuschneider Herr W. Friedrich am 1. d. Mts. aus meinem Geschäft ausgeschieden, und eine bewährte, tüchtige Kraft an dessen Stelle engagirt habe. Bei Bedarf in Garderoben bitte mich mit gütigen Aufrägen zu erfreuen. B. H. Töpler.

Saison-Neuheiten

in hocheleganten Damen- und Kinder-Capotten

empfiehlt zu billigen Preisen

Hirschberg i. Schl. Oscar Roth. Langstraße, neben der Apotheke.

Prachtvolle, vollreife, süße
ungar. Weintrauben zur Trauben-Kur
treffen jeden Tag frisch ein;
Melonen und Pfirsiche
empfiehlt M. Puerschel, Langstraße Nr. 3.

Höhere Töchterschule und Pensionat in Friedeberg am Queis.

Die Anstalt, seit 1870 bestehend, bietet gründlichen Unterricht, sorgfältige Körperpflege, gewissenhafte Erziehung, Seminarcurius. Engländerin im Hause. Die Herren Generalsuperintendent Dr. Erdmann in Breslau, Badearzt Dr. Adam in Flinsberg und Friedeberg, Reichsgerichtsrath Meischeider in Leipzig und Oberprediger Meischeider, sowie die Eltern der Pensionairinnen wollen gütigst Auskunft ertheilen. Prospekte durch

Alwine Meischeider,
Schulvorsteherin.

2565

Am Mittwoch den 9. September feiert die

Buchwalder Bibelgesellschaft ihre diesjährige Jahrestag.

wozu alle Mitglieder und Bibelfreunde herzlich eingeladen werden.
Der Gottesdienst beginnt um 10 Uhr. — Die Predigt hält Herr Pastor Högel aus Magdeburg, den Bericht Herr Pastor Meinhof aus Arnstadt.
Nachmittags 4 Uhr findet, bei gutem Wetter hinter der Brauerei, bei schlechtem Wetter in der Kirche, eine Nachversammlung statt.

Buchwald, den 26. August 1885.

Für Augenkranke.

Am nächsten Sonnabend den 5. d. Mts. nehme ich meine regelmäßigen Sprechstunden für Augenkranke in Hirschberg, Schmiedebergerstraße 18, wieder auf.

Dr. Meyhoefer,
2743 Augenarzt aus Görlitz.

Groß-Verkauf.

Wir verkaufen am Freitag den 4. September c., Nachmittags 4 Uhr, den zweiten diesjährigen Schnitt auf unserem Bleichplane an den Meistbietenden und laden Refractanten hiermit ergebnist ein. 2741

Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft.

Zur Jagd!
Einen großen, schwarzen, mit guter Nase versehenen Vorste hund im 3. Felde und vorzüglicher Apparateur verkauft C. Friedrich, Ober-Zieder p. Landeshut. 2716

Schützenstraße 33 ist die neu renovirte Wohnung von sieben Zimmern mit Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten und sofort zu beziehen. Schindelmeisser.

In Warmbrunn bei Frau Oberamtmann Scholz ist das Hochparterre und die 2 Etage vom 1. October ab permanent zu vermieten. 2732

Hausberg.
Neu renovirtes Billard! In 3 Wochen Kirmessieger. Theater in Warmbrunn. Donnerstag d. 3.: Benefiz für den Regisseur Herrn Albert Kühne. Auf vielheisiges Begeben: Stadt und Land, oder: Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich. Heiteres Lebensbild mit Gefang. (Sebastian Hochfeld — E. Georgi). Freitag d. 4.: Reif-Reiffingen. Lustspiel von Gustav v. Moser. 2736 Den 15. Sept.: Schluss-Vorstellung. E. Georgi.

Meteorologisches.
2. September, Borm. 7 Uhr. Barometer 730 m/m (gestern 728,5). Luftwärme 4¹/₂°R. Niedrigste Nachttemperatur 2⁰ R. F. Hapel. Schildauerstraße 7.

Berliner Börse vom 1. September 1885.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
20 Fres. Stück	16,17	Br. Bd.-Ed. rückz. 115	4 ¹ / ₂ 111,00
Imperials		do. do. rückz. 100	4 100,00
Österr. Banknoten 100 fl.	163,60	Brem. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 ¹ / ₂ 119,00
Russische do. 100 Ro.	208,30	Schlesische Bod.-Ed.-Pfdbr.	5 103,80
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rückz. a 110	4 ¹ / ₂ 107,90
Deutsche Reichs-Anteile	104,6	do. do. rückz. a 100	4 100,00
Breuz. Cons. Anteile	4 ¹ / ₂ 103,90		
do. do.	4 13,90		
do. Staats-Schuldcheine	3 ¹ / ₂ 99,90		
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,50		
do. do. diverse	—		
do. do. do.	3 ¹ / ₂ —		
Berliner Pfandbriefe	5 112,00		
do. do.	4 102,30		
Bommerische Pfandbriefe	3 ¹ / ₂ 96,90		
Posenische, neue do.	4 101,50		
Schles. altlandshaftl. Pfandbriefe	3 ¹ / ₂ —		
do. landshaftl. A. do.	3 ¹ / ₂ 97,70		
do. do. C II. do.	4 ¹ / ₂ —		
Bommerische Rentenbriefe	4 101,90		
Posenische do.	4 101,80		
Breuz. Rentenbriefe	4 101,80		
Schlesische do.	4 101,90		
Sächsische Staats-Rente	3 87,75		
Breuz. Brämen-Anleibe v. 55	3 ¹ / ₂ 143,90		
Industrie-Aktionen.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	4	98,25	
Breslauer Pferdebahn	6 ¹ / ₂	144,60	
Berliner Pferdebahn (große)	10 ¹ / ₂	219,25	
Schlesische Leinen-Ind. Kramfia	8	131,75	
Schlesische Feuerversicherung			
Bank-Discount 4 ¹ / ₂ %.			
Lombard-Birostus 4 ¹ / ₂ %.			
Private Discount 3 ¹ / ₂ %.			